

Bio-Züchtung: Die Getreidezüchtung Peter Kunz in Feldbach am Zürichsee engagiert sich seit 40 Jahren für die Sortenvielfalt

Vom Ein-Mann-Betrieb zum 21-Köpfe-Team

Seit nunmehr 40 Jahren wird im Kanton Zürich Bio-Getreide gezüchtet. Heute umfassen die Züchtungsprojekte auch Körnerleguminosen, wie Erbsen und Lupinen. Gründer Peter Kunz erzählt von den Anfängen. Dass sich der Verein in den Austausch begab mit der gesamten Wertschöpfungskette spielte eine wesentliche Rolle in dessen Erfolgsgeschichte. Die heutigen Geschäftsführer sprechen über die derzeitigen Herausforderungen bei der Mitarbeiterinnensuche.

«Züchtung ist Innovation. Du brauchst zuerst eine Idee, wohin es gehen soll, um dir dann die Fähigkeiten zu erarbeiten, das Ziel wirklich zu erreichen. Ein Stück weit bedeutet das für die Züchterinnen und Züchter sich selbst zum Entwicklungsobjekt zu machen», so beschrieb Peter Kunz, Gründer der Getreidezüchtung Peter Kunz seine jahrelang ausgeübte Passion. Vor nunmehr 40 Jahren begann er mit der züchterischen Weiterentwicklung von Weizen, der weltweit bedeutendsten Kulturpflanze. Bald darauf baute er auch ein Dinkel- und ein Triticale-zuchtprogramm auf. «Dinkel, weil es eine alte Kulturpflanze ist, die kaum züchterisch bearbeitet wurde. Und Triticale als neues Getreide, das krankheitsanfällig und nicht besonders fertil war.» In Triticale, erklärte Kunz, sah er eine Zukunft als Brotgetreide. «Heute sind wir dem einen grossen Schritt näher.»

Auf die Frage, warum er die Biozuchtung als so wichtig ansah, antwortete Kunz: «In den 80er-Jahren haben die Biolandwirte Sorten angebaut, die unter konventionellen Anbaubedingungen gezüchtet wurden. Den hohen Unkrautdruck hat man mit Agrartechnik versucht, zu bekämpfen. Doch ich dachte mir bei den Feldbesuchen damals, die Landwirte brauchen besser geeignete Sorten.»

Die Pflanze in ihrer Umgebung betrachtet

Peter Kunz' Ansätze in der Pflanzenzüchtung gingen gut einher mit den Grundsätzen, die in der bio-dynamischen Landwirtschaft gelehrt wurden. Kunz ist überzeugt: «Es muss nicht nur die Pflanze verstanden werden, sondern sie muss als Ganzes in ihrer Umgebung gesehen werden.» Diesen An-



Die Geschäftsleiter Herbert Völkle und Monika Baumann mit GZPK-Gründer Peter Kunz (v.l.). Bild: Leonie Hart

satz hat er auf seine Züchtung übertragen. Bis heute züchtet die GZPK auf Höfen, die biologisch oder bio-dynamisch bewirtschaftet werden.

Knapp 20 Jahre lang bestritt Gründer Peter Kunz die Züchtungsanstrengungen als Ein-Mann-Betrieb. Erst 2001 kam die erste feste Mitarbeiterin hinzu. Und heute zum 40-jährigen Bestehen des gemeinnützigen Vereins ist die Halle in der authentisch renovierten Scheune in Feldbach am Zürichsee gefüllt mit 21 Personen. Neben Getreide werden mittlerweile neue Erbsensorten gezüchtet und Lupinen, Kichererbsen und Platterbsen erforscht.

Als gemeinnütziger Verein nimmt die Getreidezüchtung Peter Kunz (GZPK) rund 17 Prozent ihres Jahresumsatzes aus dem Verkauf ihrer Sorten ein. Der Rest basiere auf Projektgeldern und Spenden, die jährlich wieder neu akquiriert werden müssten, erklärte Monika Baumann, heutige Co-Geschäftsleiterin der GZPK und ergänzte: «Fakt ist, Biozuchtung ist bis heute nicht finanziert.»

Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette

Seit 2019 ist Baumann, zusammen mit Herbert Völkle, im Geschäftsleiterteam der GZPK und Peter Kunz überlässt die Geschäfte – dankbar für die Nachfolgeregelung – der neuen Generation. «Wir machen mehr als Züchtung», erklärte die 47-Jährige. Weil die Ansprüche an die Pflanzen komplex seien, beziehe die GZPK viele Stakeholder aus der Wertschöpfungskette in ihre Arbeit mit

ein. «Wir schaffen aktiv Plattformen für den Wissensaustausch zwischen Bäckerinnen, Müllern, Produzentenvereinigungen oder Landwirtinnen. Und bei jeder unserer Fachveranstaltungen und Feldtage spüre ich die grosse Dankbarkeit der Teilnehmenden, weil sie so den Raum und die Zeit haben, sich auszutauschen», erzählte Baumann.

Und warum ist der Einbezug der gesamten Wertschöpfungskette so wichtig? GZPK-Gründer Peter Kunz erklärte: «Als Züchter kannst du nicht nur als Züchter denken, sondern musst die anderen mitdenken. Das Problem des Müllers, des Bäckers und des Bauern musst du als dein Problem ansehen. Das musst du integrieren ins Gesamtkonzept der Züchtung.» Auch für das Testen des Züchtererfolgs in der Praxis brauche es Partner, sagte Kunz.

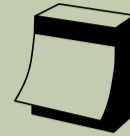
Ein Beispiel ist die Frage, welche Sorten es für eine pfluglose Bewirtschaftung braucht. Der heutige Co-Geschäftsleiter Herbert Völkle erklärte: «Der Anbau mit einem Weizen, der funktioniert wie ein Wildgras, gelingt möglicherweise ohne ein Umbrechen des Bodens. Für solche Fragestellungen müssen wir offenbleiben.» Dazu muss die Züchtung eine riesige biologische Vielfalt zur Hand haben. Und es erfordert bei der Züchterin das Mitdenken, wie gesät wird. «Wir beschäftigen uns also auch mit Technik zur Bodenbearbeitung und dem Säen», so Völkle. Seiner Meinung nach ist ein enger Schulterschluss zwischen Landwirten und Züchtern unbedingt notwendig. Einerseits brauche es eine Öffnung aufseiten der Züchtung, sodass Landwirte sich einbringen können. Andererseits müsse die Landwirtschaft wieder Verantwortung für die Züchtung und Saatgutproduktion übernehmen.

«Gleichzeitig spielt die Verarbeitung der Getreide und Leguminosen eine grosse Rolle in unserer Züchtungsarbeit», so Baumann. «Wir sind stolz darauf, dass am Ende unserer Projekte etwas herauskommt, und ja, vielleicht ist es irgendwann ein Erbsen-Aufstrich aus Schweizer Bioerbsen.»

Das Team wurde grösser

Die GZPK ist personell stark gewachsen seit 2015. Heute ist das Team aus unbefristet Angestellten, um sieben Köpfe grösser als noch 2015. Jedoch bildet das Team gesamtheitlich knapp

Bioagenda



1 Online-Fachabend: Chancen und Grenzen der antibiotikafreien Milchproduktion

Wie können Sie die Gesundheit ihrer Milchkühe weitgehend ohne Antibiotika schützen? Ein Tierheilpraktiker erklärt mögliche Strategien und Methoden. Ein Milchproduzent zeigt, wie er es seit Jahren schafft, antibiotikafrei Milch zu produzieren.

Wann: 4. März 2024, 19.30–21 Uhr. Wo: Online

Informationen und Anmeldung: bis 1. März 2024 (14 Uhr)



2 Das FiBL begrüsst die neuen Bios

Hier erhalten alle neuen Biobetriebsleiter*innen, Umsteller*innen und Beratungsleute Informationen über das FiBL, seine Forschungs- und Beratungstätigkeiten. Schwerpunkte: Rebbau, Obstbau, Gemüsebau, Ackerbau und Milchviehhaltung. Die Teilnehmenden lernen die Beratenden des FiBL kennen und wissen danach, an wen sie sich mit ihren Fragen wenden können.

Wann: 15. März 2024, 09.30–16 Uhr

Wo: FiBL Frick

Informationen und Anmeldung:



3 Save the Date:

11. April 2024: Generalversammlung von Bio Zürich Schaffhausen in Wülflingen

11. Juli 2024: Sommertagung bei Familie Maag in Oberglatt



Der Weizen beschäftigt die GZPK seit ihrer Gründung vor 40 Jahren. Mittlerweile arbeiten die Züchter:innen neben Getreiden auch mit Körnerleguminosen, wie Sommererbsen, Lupinen und Platt- und Kichererbsen. Bild: GZPK

zwölf Vollzeit-Stellen-Äquivalente ab. Mehr Menschen teilen sich also die Züchtungsarbeiten. Auf die Frage, ob man in Teilzeit arbeiten kann, wenn man sich der Züchtung widmet, antwortete Kunz: «Ja, es braucht jemanden, der für die innere Kontinuität im Züchten einer Kultur sorgt, und manche können das sehr effizient in Teilzeitarbeit. Heute spielt die Work-Life-Balance oft eine wichtige Rolle. Aber ich habe mit Menschen zusammengearbeitet, die sich in dieser Aufgabe gefunden haben. Die Züchterin Catherine Cuendet nahm beispielsweise die Dinkelzucht mit nach Deutschland, als sie dort einen Betrieb übernehmen konnte.» Cuendet leitet heute die GZPK Deutschland und lebt mit ihrer Familie auf dem Gut Mönchhof in Meissner.

Der gemeinnützige Verein setzt vor allem in den Sommermonaten stark auf die Unterstützung durch Praktikanten. Monika Baumann sagte zum Rekrutierungsprozess: «Es wird immer mehr eine Herausforderung, Menschen zu finden.» Früher habe sie mehr auswählen können, erzählte die Personalverantwortliche. «Es gab Menschen die

sehr interessiert an der Sache waren, die ihre eigenen Projekte bei uns entstehen liessen, und dann als Züchter bei der GZPK blieben. Ein grosser Vorteil ist, dass wir Personen nicht projektgebunden, sondern unbefristet anstellen.» Das heute Team umfasse Menschen mit vielfältigen Hintergründen, so Baumann. Sie hätten eines gemeinsam: den Willen mitzudenken, mitzugestalten, das Grosse zu sehen und über den Tellerrand hinausdenken.

Das Jubiläum

Auf die Frage, wie die GZPK ihr 40-Jahr-Jubiläum feiert, antwortete Herbert Völkle: «Wir wollen einmal zurückschauen, einmal nach vorne und dann weiterzichten. Wir werden keine Woche lang feiern, sondern sichtbar machen, welche wichtigen Fragen zum Anbau von Kulturpflanzen und der Ernährung es derzeit zu erforschen gilt.» Co-Geschäftsleiterin Monika Baumann ergänzte: «Wir wollen die erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren Partnern feiern und uns vielleicht lokal etwas bekannter machen.»

■ Leonie Hart, arbeitet bei der GZPK



AGENDA 2024 40 Jahre gzpk

- 24. April Triticale Netzwerktag
- 15. Mai Bier brauen in Feldbach
- 5. Juni Bio-Körnerleguminosentag mit FiBL
- 13. Juni Zuchtgartenführung in Rheinau
- 15. Juni Saatguttagung der Zukunftsstiftung Landwirtschaft
- 22. Juni Jubiläumsfeier in Feldbach

Informationen und Anmeldung: www.gzpk.ch